KONSTANZER KULTURLEBEN

KULTURNOTIZEN

LANDESSTIFTUNG

5000 Euro für HTWG

Das Institut für professionelles Schreiben an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) hat für das Projekt "Jüdische Jugend heute in Deutschland" 5000 Euro von der Landesstiftung Baden-Württemberg zugesagt bekommen. Seit März 2005 beschäftigen sich Studenten des Fachbereichs Kommunikationsdesign mit der jüdischen Kultur und dem jüdischen Leben heute in Deutschland. Die Arbeit basiert bisher auf Interviews mit jüdischen Studenten in München, jungen Juden von badischen Schulen sowie Kontakten zu Max Mannheimer, Charlotte Knobloch, Ellen Presser und Olga Mannheimer. Die Ergebnisse der Projektarbeit wurden in einer Ausstellung, drei verschiedenen Publikationen und einem Film zusammengefasst. Die Ausstellung wurde in New York, im Jüdischen Museum Berlin und in Tel Aviv gezeigt. Im Rahmen weiterer Stationen in Deutschland soll auch eine Präsentation der Ausstellung voraussichtlich in Karlsruhe erfolgen. Genau hierfür soll das nun zugebilligte Geld genutzt werden. Insgesamt hat die Landesstiftung 450 000 Euro auf elf verschiedene Kulturprojekte verteilt. (lün)

MUSEEN

Führung zur "Eiszeit"

Zur Ausstellung "Menschen am Rand des Eises", die im Rosgartenmuseum Konstanz zu sehen ist, findet heute um 16 Uhr eine öffentliche Führung statt. Jagdgeräte, Waffen und Werkzeuge aus der Zeit vor 15 000 Jahren belegen den Erfindungsreichtum der Menschen, um in der lebensfeindlichen Umwelt am Kesslerloch bei Thayngen zu überleben. Die Historikerin Gudrun Schnekenburger wird die Besucher mit auf einen Streifzug durch die Welt der Menschen am Rand des Eises nehmen. (sk)

HELGA BRUNS

Ausstellung läuft länger

Regen Zuspruch erfährt die bereits im Herbst 2008 eröffnete Ausstellung der Aquarelle von Helga Bruns in den Räumen des Bodensee Mieterverein in Konstanz (Zähringerplatz 15). Jetzt wird die Schau bis zum 24. April verlängert. Mit 25 Aquarellen aus ihrem umfangreichen Repertoire zeigt Bruns die Kunst des 'Verfließens' in der, Symbiose zwischen trockenem oder nassem Papier und Aquarell-Farbe. Die ausgestellten Motive haben den Bodensee, die Alpen, den Schwarzwald aber auch das südliche Flair aus Urlaubstagen zum Thema. Helga Bruns gibt allen an Malerei Interessierten und mit Sinn für Naturidyll, für Schönes Gelegenheit halten, Träumen, Er spannen. Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9 bis 13 und 14 bis 18 Uhr.

Kabarett mit einer Frau

Die junge Kabarettistin Uta Köbernick jongliert virtuos mit Sprache und Musik. Da werden Beziehungskisten mit dunkelbuntem Humor schräg von unten beleuchtet und ganz nebenbei lustvoll das Leben seziert. Mit sicherem Gespür für abgründige Tiefe tanzt sie hoch oben auf dem Drahtseil der guten Unterhaltung: immer haarscharf auf der Grenze zwischen Poesie und Realität. Mit einem einzigen Wimpernschlag landet sie dann sicher auf dem Boden der Tatsachen und verteilt bei Lagerfeuerromantik locker ein paar köbernicksche Sinnfallen im Saal. Zu erleben am Freitag, 3. April, 20 Uhr, im Kulturzentrum K9. Eintrittskarten: 14 Euro im Vorverkauf.

SCHOLL-SCHULE

Theater-AG spielt

Die Theater-AG Mittelstufe der Geschwister-Scholl-Schule zeigt ab Mittwoch, 1. April, 19.30 Uhr, in der Aula der Schule das Stück "Das Traumschiff. Die Sendung, die nie gesendet wurde" von Peter Haus. Die Inszenierung versteht sich als Satire auf Seifenopern mit Motiven der Traumschiffserie. Leitung: Norbert Heizmann. Weitere Aufführung: Donnerstag, 2. April, 19.30 Uhr. Eintritt frei, Spenden erwünscht

SPIELERISCH DURCH DEN MUSIKUNTERRICHT



Die Geschwister-Scholl-Schule plant die Einrichtung einer Bläserklasse in Klasse fünf der Orientierungsstufe (Abteilung Realschule) ab dem Schuljahr 2009/ 10. Die Bläserklasse ist auf zwei Jahre angelegt (Klassen 5 und 6) und soll die Schüler motivieren, ein Instrument zu erlernen. Sie richtet sich an Kinder, die bisher noch keine Ausbildung auf einem Blasinstrument erhalten. Mit diesem Konzept erweitert die Geschwister-Scholl-Schule ihren Ganztagsbereich. In der Bläserklasse können die Schüler Querflöte, Klarinette, Saxofon, Trompete, Posaune und Euphonium lernen. Alle Inhalte des Musikunterrichts werden anhand des gemeinsamen Musizierens gelehrt. Die Bläserklasse ist also der Musikunterricht in dieser Klasse. Zusätzlich erhält jedes Kind bei Instrumentallehrern Gruppenunterricht mit höchstens drei Schülern. Der Beitrag der Schüler beträgt 40 Euro pro Monat. Darin enthalten sind die Monatsmiete für das Instrument und der Instrumentalunterricht. Die Geschwister-Scholl-Schule bietet dazu am Samstag, 9. Mai, 9.30 Uhr, eine Informationsveranstaltung in der Schule an. Musik spielt an der Scholl-Schule eine große Rolle. Bigband, Orchester, Chöre und das Bläserensemble (im Bild) begleiten den Alltag.

Jazzten mit Patrick Manzecchi: Anne Czichowsky, Lorenzo Petrocca und Axel Kühn (v.l.).

Manzecchi und seine Freunde

Jazz im Wolkensteinsaal

Einen hochprofessionellen Auftritt bot das Jazz-Quintett "Anne Czichowsky's Playground" mit dem Konstanzer Schlagzeuger Patrick Manzecchi im Wolkensteinsaal des Kulturzentrums. In zwei Sets bewies die Gruppe, dass sie eine interessante Mischung aus routinierten Jazzmusikern wie Manzecchi (Jahrgang 1969) und dem Gitarristen Lorenzo Petrocca (Jahrgang 1964) einerseits sowie jungen Nachwuchsjazzern wie der 28-jähri-

gen Sängerin Anne Czichowsky, dem 29-jährigen Pianisten Peter Gromer und dem 27-jährigen Bassisten Axel Kühn anderseits "Wenn man mit so guten Leuten wie Patrick Manzecchi zusammenspielen kann,



spielt man auch selber besser", sagte Peter Gromer nach dem Konzert.

Das Quintett spielte Jazz-Standards wie zum Beispiel "Green Dolphin Street", geschrieben von Bronislau Kaper für den gleichnamigen Film, "Yatra-Ta" von der brasilianischen Jazzsängerin Tânia Maria sowie Songs von Charlie Parker und Duke Ellington. Dabei gaben sich die Musiker immer viel Raum für individuelle Interpretationen und Soli. So spielte Manzecchi bei einem Song ein mehrminütiges Schlagzeugsolo, bei dem er bewies, warum er zu den meistgefragten Musikern der Baden-Württembergischen Jazz-Szene gehört. "Die meisten Soli sind nicht einstudiert, sondern improvisiert. Deshalb ist es wichtig, Blickkontakt zu haben, um zu wissen, wann das Solo zu Ende ist", erklärten die Musiker. Und tatsächlich genügte ein Zwinkern, und der Rest der eingespielten Band wusste genau, wann er wieder einzusetzen hatte.

"Uns hat es Spaß gemacht, hier im Kulturzentrum zu spielen. Man ist Im Programmheft war mit Recht auf ganz nah an den Zuhörern dran, und bei Kneipen-Auftritte Musik anzuhören", sagten die Musihatte somit nicht nur am Schlagzeug, sondern auch mit der Einladung der vier Musiker aus Stuttgart ein glückliches Händchen bewiesen. (td)

Konstanzer Kammerchor brilliert mit geistlichen Werken in St. Stefanskirche

Himmelsstürmender Großklang

endelssohn – Brahms – Bruckner: die Großen Drei L der deutschen romantischen, geistlichen Chormusik bedeuten in jedem Fall eine riesige gestalterische Aufgabe, und der Konstanzer Kammerchor, im 60. Jahr stehend, ging sie in der mittelschiffgefüllten St. Stefanskirche mutig an, setzte nicht Motette an Motette, sondern bewegte sich zielsicher auf das Großwerk zu: Anton Bruckners E-Moll-Messe.

So war denn auch der Bauplan des Konzerts ein fortschreitender Prozess von Mendelssohns Wohlklängen über Brahms' leuchtende Tonsatzkonstrukte zu Bruckners mystischer und erhabener Klangmacht.

Mendelssohns "Mitten in dem Leben sind wir vom Tod umfangen" eröffnete und zeigte sofort die feine Binnenstruktur des fast 50 Sänger(innen) starken Kammerchors: klangrunder Männerchor gegen geradlinigen Frauenklang, der im piano engelgleichen Wohllaut erzielen konnte und im Zusammengang der Stimmen die dem Werk angemessene Dynamik angedei-

in mir, Gott, ein rein Herz" legte nach: aufblühender Melos, polyphon medien zwischen Motetten und Messchwierige Struktur, rhythmisches se an: Johann Sebastian Bachs kühle c Schwingen, das trösten und mit "freudigem Geist" jubeln konnte – in beiden Motetten ein chorischer Gang ners "Libera me"-Motette, die im satdurch alte Stile im romantischen Harten Bläsersatz chorische Kraft und Lizen Sottovoce-Ausstrahlung von nob- REINHARD MÜLLER



Bot ein furioses Konzert: der Konstanzer Kammerchor (rechts und links neben den Bläsern der Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben). BILD: HAN

moniegewand, a cappella zuverlässig intoniert und durchgehalten: Kriterien bester Chorkunst makellos be-

Da Bläser der Kammerphilharmowaren, boten sich kurze Bläser-Inter-Moll-Orgelfuge (im Zusammenspiel nicht unproblematisch) und Bruck-

nienschönheit ahnen ließ.

Dass der Kammerchor Bruckners so vielschichtige achtstimmige e-Moll-Messe ausgewählt hatte, machte klar: man wollte allerhöchsten Ansprüchen Chorklang geformt, der die weiten Acappella-Strecken glatt durchhielt, sich von den 15 Bläsern nie zudecken ließ und in weit gespreizten Akkordfortschreitungen so mächtiges Volumen entwickelte wie in piano-Sätmente; wiewohl der theatralische Aspekt des Kompendiums "Messe" in Bruckners spätromantischem Stil zwar ins Grandiose drängt, nie aber plakativ wird. Dazu trug der Bläserchor bei, der so feine Linien zeichnete wie ein Streich-

ler Schönheit – geführt von Auers Diri-

giergestik: himmelsstürmender Groß-

klang wie meditative Ruhe, polyphone

und chromatische Kontrapunktik wie

tänzerische oder kontemplative Mo-

ensemble, durchgeführte Motive symphonisch dicht gestaltete und die Aufgabe, den Chor zu "begleiten", immer durchhören ließ.

40 Minuten Konzentration und Spannung bis zum verebbenden "Dona nobis pacem" nach all den aufwändigen Sätzen wie dem machtvollen Kyrie, dem fugengekrönten Gloria, dem über weite Strecken ruhiger fließenden Credo, oder dem stoisch ruhigen Sanctus-Fluss und explodierenden "Pleni sunt coeli" und dem brucknertypischen abrupten Abriss mancher sich steigender Forte-Sätze.

Brahms' Psalmenmotette "Schaffe Bruckner-Messe engagiert worden erfüllte sie: Michael Auer hatte einen die sängerische Durchhaltekraft der kommen die Leute nur, um sich die Choristen aufmerksam gemacht worden, die diese fast nur professionellen ker. Patrick Manzecchi, Organisator Chören zugängliche Messe abver- der Reihe "Jazz im Kulturzentrum", langt. Der Kammerchor hat sie mit Ernst und Können gemeistert.

KONZERT

Frische Brise aus Afrika

Sympathisch und tanzbar: das Ensemble **Diwan** im K9

wie Familientreffen. Die meisten Besucher kennen sich, Berührungsängste zwischen Musikern und Publikum gibt es nicht, die Stimmung ist gemütlich und am Ende singen alle mit. So ähnlich war es auch am Sonntagabend im K9, als Pianist Paul Amrod und Oud-Spieler Mohamed Badawi als Frontmänner der Gruppe "Diwan" die Bühne betraten. Dabei hatten sie neben den angekündigten Volker Wagner (Saxophon) und Florian King (Bass) noch einen Überraschungsgast mit dabei: den Percussionisten Nassim Mouafi, der für zusätzlichen Drive sorgte und als Sänger orientalisches Flair verbreitete.

Dass man sich in dieser Formation noch nicht allzu oft getroffen hat, mag das ein oder andere Abstimmungsproblem zwischen den Bandmitgliedern verdeutlichen, dass dennoch eine frische Brise zwischen Orient und

Es gibt Konzerte, die sind ein bisschen Okzident durch die Paulskirche wehte, für die Routiniertheit der Musiker sprechen. Denn sie sind ja Pendler zwischen den Welten, der libanesische Amerikaner Paul Amrod und der Sudanese Mohamed Badawi, sie verbinden folkloristische Melodien mit Elementen aus Jazz und Blues. Und sie haben eine Schwäche für langsame, dissonante Intros, oft geprägt von elektronisch verfremdetem Bass-Tremolo, schräge, sich gleichsam anschleichende Einleitungen, die dann irgendwann auf ein Handzeichen von Amrod hin in tanzbare, oft synkopisch vertrackte Rhythmen münden. Der Mann am Klavier hat die Fäden in der Hand, unterfüttert den Sound des Quintetts mit der ihm eigenen Virtuosität und mit lockerer Hand, rhythmisch und thematisch findig - da kann auch schon mal Mozart in die unterhaltsame west-östliche Musikmischung rutschen.



im Duo mit dem gezupften Bass eine Zu jeder Nummer gibt es eine kleine Geschichte, vom tragisch verstorbebesondere Klangfarbe entwickelt. Die nen Neffen oder vom Kindermäd-Musik führt quer über die Kontinente, chen, das auf der Reise nach Mekka im von Andalusien nach Japan, von Nubien ("Wer weiß, wo Nubien liegt?") Sudan hängen bleibt, von der göttlichen Leila oder von den Beduinen, nach Darfour und zurück an den Bovon denen Badawi abstammt. Badawi densee, wo sich Amrod und Badawi gehen. singt selbst, trommelt und greift imeinst in der Sportstunde ihrer Kinder kennengelernt haben. Und auch der BETTINA SCHRÖM mer wieder zur Oud, die gerade auch

multikulturell: "Diwan", hier mit Mohamed Badawi, Nassim Mouafi und Volker Wagner (von links), spielte im K9. BILD: SCHRÖM

Tanzbar und

Wechsel zwischen Gesang und Saxophon trägt dazu bei, dass der Sound von "Diwan" so abwechslungsreich ist, dass das Publikum auch nach über einer Stunde Spielzeit lieber noch ein Stück hören möchte als in die Pause zu